



67 Kempten. Gallorömischer Tempelbezirk des römischen Cambodunum. a ideeller Rekonstruktionsversuch; b geplante Teilrekonstruktion.

(Abb. 67). Als archäologisches Freigelände (Abb. 65) bilden sie den ersten Teilbereich des zukünftigen »Archäologischen Parks Cambodunum«. Derartige Rekonstruktionen sind aus verschiedenen Gründen nur hier bei diesem er-

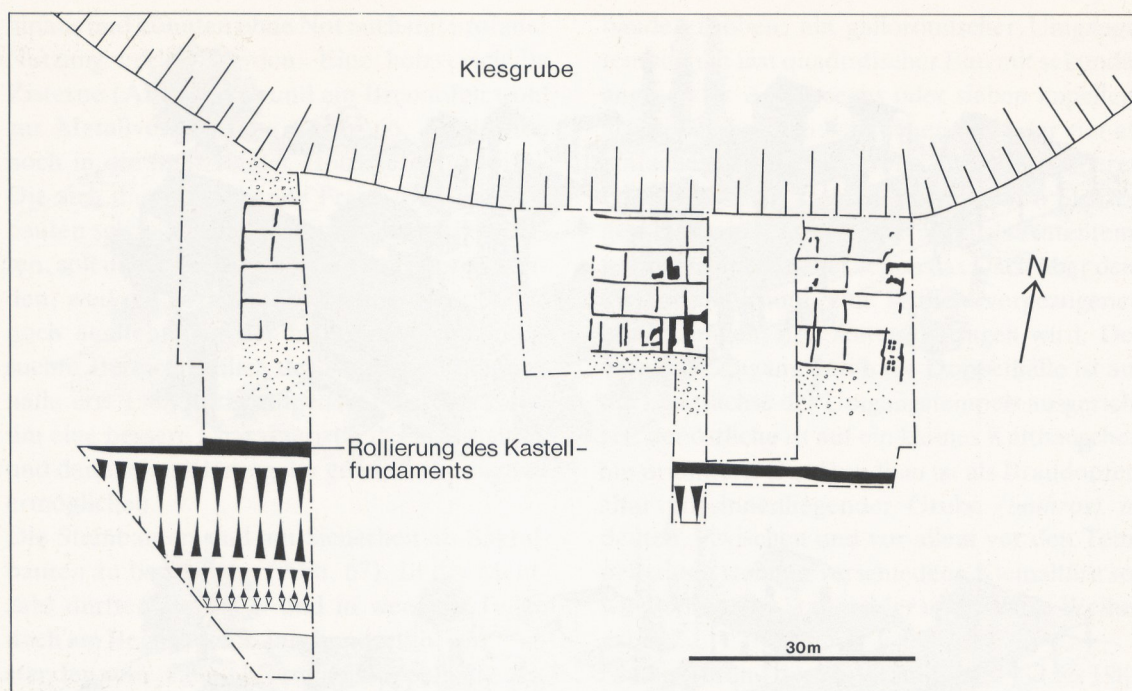
sten Teilprojekt vorgesehen. Zum Problem von archäologischen Freigeländen fand 1983 in Kempten ein internationales Symposium statt, dessen Ergebnisse Ende 1985 als Monographie veröffentlicht werden. G. Weber

Ein neues römisches Kastell in Straubing

Stadt Straubing, Niederbayern

Seit 1977 wird in jährlichen Kampagnen das Areal des geplanten neuen Straubinger Krankenhauses archäologisch untersucht. Dabei konnten vor allem im östlichen Bereich entlang der St.-Elisabeth-Straße umfangreiche Spuren eines Handwerksviertels aus flavisch-trajanischer Zeit aufgedeckt werden. Als es 1984 galt, die neue Trasse der Elisabethstraße und die östlich daran anschließenden Baugrundstücke zu

untersuchen, erwartete man weitere Aufschlüsse über Struktur und Ausdehnung des mittelkaiserzeitlichen Gewerbegebietes. Statt dessen kamen völlig überraschend die Reste eines neuen Kastells zutage (Kastell IV, Abb. 68). Von seiner ursprünglichen Fläche steht allerdings noch höchstens ein Drittel der Forschung zur Verfügung. Die weiter nördlich gelegenen Teile des Lagers sind bereits in den dreißiger



68 Straubing. Plan der bisher ergrabenen Teile des neu entdeckten Steinkastells.

Jahren unerkannt dem Kiesgrubenabbau zum Opfer gefallen.

Bei den Grabungen konnten bisher Teile der südlichen Umwehrung und Reste von Mannschaftsbaracken im Inneren aufgedeckt werden. Die Breite des äußeren Grabens betrug noch 5 m, seine Sohle lag 2,7 m unter der heutigen Oberfläche. Der innere Graben war mit 12 m Breite und 4,6 m Tiefe weitaus mächtiger angelegt. Von der dahinter liegenden Kastellmauer ließ sich nur noch die 1,2 m breite Rollierung des Fundaments ermitteln. Von der anschließenden Innenbebauung wurden die Reste von Mannschaftsbaracken zu beiden Seiten der vom Südtor zur Principia führenden Straße freigelegt. Die Baracken waren als Doppelbaracken ausgeführt. Die östlich der Straße gelegenen hatten eine Länge von 40 m bei einer Breite von 18 m. Die westliche Doppelbaracke konnte bisher nur auf 9 m Länge verfolgt werden.

Wie die jüngsten Grabungsfunde ergaben, sind der letzten Ausbauphase des Kastells in Stein mindestens zwei Holzbauphasen vorangegangen. Über die Datierung der einzelnen Bauphasen kann vor Abschluß der Grabungen noch nichts Verbindliches gesagt werden. Das älteste Kastell errichtete man offenbar in vespasianischer Zeit. Der Ausbau in Stein dürfte frühestens in hadrianischer Zeit erfolgt sein. Genauer läßt sich das Ende des Kastells bestimmen. Ein die südliche Lagermauer schneidender Brun-

nen, in dem sich späte Rheinzabernware fand, sowie ein über den östlichen Mannschaftsbaracken des Steinkastells errichteter Bau mit Hypokaustheizung, deren Ziegel mehrfach mit dem Stempel der III. Italischen Legion versehen waren, zeigen, daß das Kastell die Markomanneneinfälle nicht überstanden hat. Daß es nicht etwa planmäßig geräumt, sondern zerstört wurde, belegen die ausgedehnten Brandschichten im Bereich der jüngsten Mannschaftsbaracken.

Die Auffindung eines neuen Kastells in Straubing war um so überraschender, als in den Jahren 1976 bis 1978 bei Grabungen am Nordtor des bekannten Stein- und Holzkastells der 1. Canathenerkohorte zwei in flavisch-trajanische Zeit zu datierende Vorgängeranlagen gefunden wurden.

In Straubing haben somit von flavischer Zeit an bis zu den Markomannenkriegen zwei Lager in unmittelbarer Nachbarschaft bestanden. Das neu entdeckte Kastell unterstreicht erneut die strategische Bedeutung, die dem Platz am öst-rätischen Donaulimes zukam. J. Prammer

69 Wellheimer Trockental. Grabung an der römischen Sumpfbrücke.

